

## Braunschweig.

Braunschweig soll nach den Angaben älterer Historiker, welche namentlich durch Leibniz wiederholt wurden, seinen Ursprung bis in's achte Jahrhundert zurückführen. Karl der Große, welcher im Jahre 775 an die Ocker, „die durch Brundswyl fließt“, gelangt sei, soll hier den Ort schon vorgefunden haben; ebenfalls soll Sanct Swibertus, der Bischof, wie er um jene Zeit in Sachsen gekommen, den großen Flecken Brundswyl besucht und hier gelehrt und zahlreiche Jünger getauft haben. Hiernach darf man annehmen, daß der Ort schon von dem Schwiegersohne des Sachsenherzogs Wittekind, Bruno, dem Großvater des ersten historisch bekannten Herzogs von Sachsen, Ludolph, oder wohl gar von dessen Vater, Bruno, Herzog von Engern, angelegt sei. Heinrich des Vogelfiellers Urenkel, Bruno, Graf von Melverode und Hohemwort, soll Brundswyl, wie die Stadt stets in ältern Schriften heißt, vergrößert haben. Sein Sohn Ludolph erhielt erst nach dem Tode Kaiser Heinrichs II. die Herrschaft über Brundswyl und Dankwarderode. Urfundlich kommt die Villa Brundswyl erst um's Jahr 1031 vor und die Stadt wird, ungeachtet jener nicht erweislichen Behauptungen von ihrem Alter, welches dasjenige aller norddeutschen Städte übersteigen würde, nicht früher, als vom Herzog Ekbert I. angelegt sein, der auf dem Plage des jetzigen Braunschweig, so wie in der Umgegend desselben die Schlösser Dankwarderode, Hohemwort oder richtiger Hohemwort und Melverode besaß. Der Name ist von den Brunonen, den berühmten Ahnherren Herzog Ekberts, entlehnt.

Zur Zeit Herzog Heinrichs des Löwen soll Braunschweig als ein noch offener Ort unter den Mauern des Schlosses Dankwarderode gelegen haben. Dies ist ungenau; denn zu jener Zeit bestand Braunschweig aus fünf Dörfern mit eignen Weichbildern, aus Altstadt, Neustadt, Saak, Hagen und alten Wyck, von denen jeder für sich mit Mauer bewehrt war. Heinrich der Löwe zog um diese nicht offenen, sondern wohlbesetzten Plätze aber eine gemeinschaftliche Mauer und vereinigte dieselben zu einem Ganzen. Dieser gewaltige Herzog in Sachsen und Bayern gab Braunschweig zugleich städtische Rechte und der früher oft gebrauchte Name Dankwarderode verschwindet seit dieser Zeit aus der Geschichte. Die Ottonen suchten auf alle Weise die Vergrößerung der Stadt zu befördern, welche 1247 schon ein mächtiges Glied der Hanse und Quartierstadt derselben war. Kaiser Otto IV., Heinrich des Löwen Sohn, hatte ihr bereits Zollfreiheit durch's ganze Reich verschafft und die Stadt kaufte von den Fürsten das Münzrecht, den Zoll und fast alle Hoheitsrechte innerhalb ihres Weichbildes und erwarb pfandweise die Gerichte Eich, Assenbürg, Campen, Wendehausen und Neubrück. Braunschweig strebte jetzt, freie Reichsstadt zu werden; aber bereits erhob der Geist der Zwietracht zwischen dem Rathe und den Gilden, welcher sich in hitzigen Fehden Luft machte, das Haupt und verzögerte die Erreichung der Reichsunmittelbarkeit.

Von Otto des Strengen Zeit, oder vom Jahre 1314 an, hatte Braunschweig ein Privilegium nach dem andern erhalten, allerdings oft mit bedeutenden Gegenleistungen und durch die Freiheit, welche die Gewerbe und der schnell zu hoher Blüte gelangende Handel dadurch empfangen, hatte sich Braunschweig zu einem Reichthum erhoben, welcher sie dreist mit den ersten Hansestädten des deutschen Nordens in die Schranken treten ließ. Die Oberherrschaft ihrer Fürsten hing an, den unternehmenden stolzen Bürgern lästig zu werden. Zu den innern Streitigkeiten der alten Patrizien, welche goldne und den neuen Patrizien, die silberne Ringe trugen, den Innungen und dem Senate kamen noch diejenigen mit den Fürsten Braunschweigs, wodurch die mittlere Geschichte der Stadt so reich an Fehden, Belagerungen und innern blutigen Streitigkeiten wurde, wie solche keine andere deutsche Stadt in gleicher Folge aufweisen kann. Braunschweigs Bürger gaben erst unter Herzog Rudolph August ihre Forderung auf, daß sie dem Landesherrn die Bedingungen anzugeben hätten, unter denen sie demselben huldigen wollten, oder daß es in ihrem Rechte sei, einen vorgelegten Huldigungsrecess nach ihren Bedürfnissen abzuändern. Auf ihren Rath und die schon ursprünglich starken, aber in jenen sehdulstigen Zeiten noch stets verbesserten Befestigungswerke vertrauend, bot Braunschweig 1492, 1542, 1550 und 1553 mannhafte den Belagerungen, welche ihre Unabhängigkeit bedrohten, Trotz. Nach der grimmen Fehde mit Herzog Heinrich dem Jüngern schloß Braunschweig nach jener Zeit einen vortheilhaften Frieden, wodurch sehr viele der Ansprüche, die die Stadt erhob, ihr rechtsgültig zugesprochen wurden. Im Jahre 1605 und 1615 ward sie wegen neuer Zerwürfnisse abermals und zwar vergeblich belagert, und der Wohlstand der Stadt sank von jetzt an mit reisender Schnelligkeit, da die fast

immerwährenden innern Kämpfe mit dem Verfall der Hanse und dem allgemeinen Elende, welches der dreißigjährige Krieg verbreitete, sich zu einem furchtbaren Ganzen vereinigten. Es ward dem Herzoge Rudolph August im Jahre 1671 nicht schwer, die im Innern erschöpfte und unter ungeheurer Schuldenlast seufzende Stadt sich vollständig zu unterwerfen. Dieser Herzog verlieh ihr, um sie emporzuheben, 1681 das Privilegium der Meßen, wodurch der fast ganz darniederliegende Handel bald neue Lebenskraft schöpfe. Sein Mitregent Anton Ulrich, sowie die Nachfolger desselben machten die Hebung des Wohlstandes von Braunschweig ebenfalls zu ihrem Hauptaugenmerk; von dem wohlthätigsten Einflusse aber ward der Umstand, daß Herzog Karl die Stadt im Jahre 1754 zu seiner Residenz erwählte. Er gründete 1745 hier das Collegium Carolinum, die Armenanstalten, das Sanitätscollegium, die Fürstenberger Porzellanfabrik u. s. w. Während des siebenjährigen Krieges von den Franzosen als Hülfsstruppen besetzt, ward Braunschweig 1761 zum zwölften und letzten Male von den Franzosen belagert, aber durch Prinz Friedrich glücklich entsetzt. Herzog Karl Wilhelm Ferdinand erwarb sich durch viele Bauten, namentlich durch Anlage der schönen Dächerbrücken, der Straßenbeleuchtung, der Abtragung der Wälle (1802) und Verwandlung des gewonnenen Raums in Spaziergänge und Parkanlagen u. s. w. die höchsten Verdienste um Braunschweig. Unter der westphälischen Occupation des Herzogthums ward Braunschweig zur zweiten Residenz des Königreichs Westphalen während der Jahre von 1807—1813 ernannt. Bei dem Regierungswechsel am 7. September 1830 bestand die Stadt eine kurze Periode der Unruhe, welche jedoch für den ferneren hohen Wohlstand der Stadt, den die Erbauung der Eisenbahn, so wie der Anschluß des Herzogthums an den großen preussischen Zollverein wesentlich vermehrte, die segensreichsten Früchte trug.

Braunschweig ist die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, Residenz und Kreisstadt, und liegt an der Ocker in einer angenehmen Gegend. Sie ist meist unregelmäßig gebaut, hat viele enge und krumme Straßen, doch aber auch solche, welche auf Schönheit und Pracht mit Recht Anspruch machen dürfen, wie dies bei dem Bohlwege der Fall ist. Die Zahl der meist schönen öffentlichen Plätze ist für die Größe der Stadt ansehnlich, und bewundernswerth sind die herrlichen Parkanlagen und Spaziergänge auf den Plätzen der 1797 geschleiften Festungswerke, verziert durch den 1822 den beiden, im Kampfe gegen Frankreich gefallenen Herzögen Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm errichteten, 60 Fuß hohen eisernen Obelisk zwischen dem August- und dem Steinthore. Die vorzüglichsten Plätze sind der Schloß- und der Burgplatz und der Altstadt-Markt.

Die schönste der Neuzeit angehörende architectonische Zierde Braunschweigs ist das im Jahre 1831 nach dem Entwurfe und unter der Leitung des Hofbau-raths Dittmer begonnene Schloß und steht auf der Stelle des im Jahre zuvor zerstörten alten Schlosses, des Grauenhofes. Die Hauptfacade ist gegen den Schloßplatz, der von der lebhaftesten Straße der Stadt, dem Bohlwege, begrenzt ist, gelehrt. Das Gebäude ist in vorherrschend corinthischem Styl aus den schönsten Sandsteinquadern aufgeführt, welche an Weiße und feinem Korn fast mit dem Marmor wetteifern. Der Bau ist 400 Fuß lang, mit den Seitenfronten 220 Fuß tief und bis zur Balustrade 80 Fuß hoch. Das Mittelrisalit schmückt sechs, jedes der beiden Eckrisalite vier freistehende corinthische Säulen und zu beiden Seiten des Mittelrisalits steht eine Triumphsäule. Die Balustraden der Eckrisalite sind von Statuen gekrönt, das Giebelfeld des Hauptrisalits zeigt Basreliefs und über diesem erhebt sich 120 Fuß hoch eine Plattform, deren Schmuck das Viergespann des Helios werden soll. Im Innern ist die von 22 dorischen Säulen getragene Prachthalle, die Rotunda, 100 Fuß hoch, der Thronsaal, der große Speisesaal, das Theater im südlichen Flügel, die Schloßkapelle, der Eßsaal im nördlichen Flügel, der Büchersaal, Konzertsaal und das Audienzzimmer zu bemerken. Der Balkon des Schlosses ist 120 Fuß lang. Der Schloßgarten bildet die nächste Umgebung, welche durch das ionisch gebaute schöne Gewächshaus geziert wird. Die Nordfacade des Schlosses hat 18 ionische Säulen mit 18 Genien geschmückt. Die Südfronte stimmt der Anlage nach mit der nördlichen überein und die Rückseite beider Flügel, welche den Schloßhof begrenzen, sind mit dorischen Säulen und Balkons versehen. Auf dem Schloßhofe befindet sich die Reitbahn und der Marktall.

Am Wilhelmplatz liegt links das Beverische Palais, früher die Dom-Probstei, weiter hinauf das Stadthaus, und rechts der Dom. Der Dom ward von Heinrich dem Löwen 1142—1194 erbaut, ist 244 Fuß lang, 114 Fuß breit und hat einen 170 Fuß hohen, nach vorne 86 Fuß